



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit**

**Meusel, Johann Georg**

**Leipzig, 1799**

Anhang von der Paedagogik.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50055)

Die Griechen jener Zeit erwarben sich Verdienste um die Philosophie dadurch, daß sie das Studium der Platonischen Werke erweckten und den Vorzug zeigten, den die Platonische Philosophie vor der Aristotel. habe; daß sie auf praktisches und gemeinnütziges Philosophiren aufmerksam machten. Hauptsächlich that dies Barlaam aus Apulien († 1348), ein Mönch, der, um Phil. und Math. zu studiren, nach Griechenland gieng, wo er bald nationalisirt und in Konstantinopel ehrenvoll versorgt wurde. In der Folge trat er wieder zu der latein. Kirche und erhielt ein Bisthum im Neapolitanischen. Er schrieb ein kurzes System der Moral nach stoischen Grundfätzen (in Canisii Lectt. antiq. T. 4 p. 405 sqq. ex ed. Basnagii). — Georg. Gemistus Pletho (s. oben VII. 4), der Wiederhersteller der Plat. Phil., zeigt in seinen philos. Schriften vertraute Bekanntschaft mit den alten griech. philos. Systemen. Er war in alle Geheimnisse der Alexandrinischen Phil. eingeweiht und in keinem, nur etwas merkwürdigen System ganz Fremdling. Schriften: Kurze Darstellung der Zoroastrischen und Plat. Lehrsätze (ed. V. H. Tryllitsch. Viteb. 1719. 8). Ueber den Unterschied der Plat. u. Arist. Phil. (Gr. Venet. 1540. 4). Ueber das Fatum (cum verf. H. S. Reimari. Lugd. Bat. 1722. 8) u. s. w.

#### Anhang von der Paedagogik.

Die Entstehung des dritten Standes, der zur Cultivirung der Nationen so nothwendig ist, die durch den sich immer weiter ausbreitenden Handel geweckte Thätigkeit, und die Errichtung vieler Universitäten, brachte mehrere und mannigfachere Kenntnisse in stärkern Umlauf, so daß die Rohheit des Charakters der meisten Nationen nach und

nach dadurch gemildert wurde. Weit mehr würde freylich geschehen seyn, wenn die Schulen besser eingerichtet gewesen und in denselben mehr auf die Bearbeitung des Verstandes, als des Gedächtnisses, wäre Bedacht genommen worden, und wenn man nicht überall das Schulwesen als einen Anhang des geistlichen Standes betrachtet hätte. Auch blieb dieser Stand immer das Hauptziel, das jedem Jünglinge bey seinem Studiren vor Augen schwebte. In den Schulen der meisten Länder, Italien ausgenommen, wurde eben deswegen an die Lektur der Klassiker nicht nur nicht gedacht, sondern man machte sie sogar, als blinde Heyden, verdächtig. Erst in der andern Hälfte des 15ten Jahrh. fieng man an, dieses Vorurtheil abzulegen. An Geographie, Geschichte, Mathematik u. s. w. wurde gar nicht gedacht. Es war schon genug, zum kirchlichen Gebrauch den aus 24 latein. Versen bestehenden Kalender, Cifio-Janus, eine Erfindung des 10ten oder 11ten Jahrhunderts, gelernt und begriffen zu haben, in Mönchs-Latein zu sprechen und zu versificiren, oder späterhin ein wenig astrologische Kenntnisse zu erlangen. Musik wurde zwar geübt: aber auch meistens blos für den kirchlichen Gebrauch.

Selbst die Universitäten leisteten das nicht, was sie hätten leisten können. Anfangs zwar lasen die Studirenden, besonders da, wo die Artes liberales im Ansehn waren, neben ihren Kollegien, auch andere nützliche Bücher: aber, so wie die Kompendien mehr in Gang kamen, verlor sich allmählig diese löbliche Sitte. Man trieb nun gewöhnlich nur sein Fach, ganz nach dem, was man von dem Lehrer hörte und aufschrieb. Und als die schol. Philosophie überall herrschend wurde, schränkte man sich blos auf Untersuchung, Bestreitung oder Vertheidigung der verschiedenen Sätze und Spitzfindigkeiten ein, die ihr ei-

gen waren oder gerade die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Geschichte, alte Litteratur und zweckmäßiges Studium der Sprache wurden unter diesen Umständen ganz vernachlässigt. Statt daß Gelehrsamkeit und gemeinnützige Kenntnisse durch jene höhere Lehranstalten allgemeiner hätten werden sollen, gewannen vielmehr Barbarey und Unwissenheit immer stärkern Einfluß. Zwar wurden bey dieser Behandlung der Wissenschaften einige Geisteskräfte geübt, ein gewisser Grad von Scharffinn und Nachdenken erreicht, hier und da auch wohl eine neue Idee zu Tage gefördert: aber desto schädlicher war diese herrschende Richtung der Philos. und des Geistes auf alles, was meistens außer dem Kreise unsrer Erfahrung und der Gemeinnützigkeit liegt. Es mußte dadurch Einseitigkeit im Denken und Urtheilen entstehen. Durch die ital. Dichter, Petrarca u. s. w. wurde zuerst eine gewisse Ausbildung des Sinnes für das Gute und Schöne bewirkt.

Schriftsteller von Belang über die Pädagogik, zumahl was die häusliche Erziehung betrifft, sind aus diesem Zeitraume nur folgende 2 Italiener vorhanden: Petrus Paulus Vergerius aus Capo d'Istria (geb. um 1349. gest. 1428?), schrieb mit vieler Kenntniß des menschlichen Herzens über die sittliche Bildung der Jugend, und empfahl Studien, die vorher in Schulen nicht getrieben und geduldet wurden: *de ingenuis moribus ac liberalibus studiis*. Lips. 1604. 8. — Maphaeus Vegius, aus Lodi (geb. 1407. gest. 1458), päpstlicher Sekretar, schrieb über dieselbe Materie mit viel Geschmack und guter Einsicht, nur nicht so freymüthig und philosophisch, wie der vorige: *de educatione liberorum et claris eorum studiis ac moribus* ll. 6. Basil. 1541. 8.